

Legt sich Forst bei funktionalen Nachhaltigkeiten selbst fest?

Anton Sprenger,
Redaktion

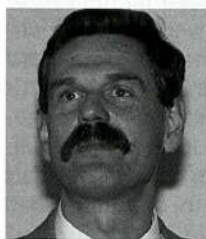
Fast zum Eklat kam es bei der 14. Arbeitssitzung des Fachausschusses für Betriebswirtschaft am 15. November in Wien: Das Boku-Waldbauinstitut untersucht im Auftrag des BMLFUW die Umsetzung der Lissabon L2-Richtlinie für nachhaltige Waldwirtschaft. Sollten dabei Referenzwerte erarbeitet werden, könnte das zur Selbstbindung führen.



Eine nachhaltige Waldwirtschaft birgt Licht und Schattenseiten für die Forstwirtschaft

Foto: Sprenger

Der Leiter des Fachausschusses für Betriebswirtschaft des Österreichischen Forst-



Walter Sekot

vereins, ao. Univ.-Prof. Univ.-Doz. DI Dr. Walter SEKOT, Institut für Sozioökonomik der Forst- und Holzwirtschaft, Universität für Bodenkultur, Wien, erläuterte betriebswirtschaftliche Entwicklungen im Spiegel des „Forstberichts“: Zeitreihenanalysen 1977 – 2001 (sh. diese Ausgabe S. 5-7). Weiters ist er in das EU-Projekt „Integrierte ökonomische und umweltbezogene Forststatistik für Österreich“ eingebunden. Zur umfassenderen Darstellung der Forstwirtschaft auf nationaler Ebene wurde von EUROSTAT das European Frame-

work for Integrated Environmental and Economic Accounting for Forests (IEEAF) entwickelt. Dessen Anwendbarkeit auf Österreich wurde im Rahmen von 2 Projekten untersucht. Diese Statistiken sind nicht verpflichtend, könnten aber internationale Vergleiche der Forstbranche unterstützen.

Logistik entscheidet

Das Logistikmanagement ist der Schwerpunkt des Arbeitsbereichs Betriebswirtschaftslehre und Betriebswirtschaftslehre der Holzwirtschaft von Univ.-Prof. Dr. Manfred



Manfred Gronalt

GRONALT. Aktuelle Fragen betreffen die Leerfahrtoptimierung, die Konfigurierung von Distributions-

systemen, die Touren- und Fahrzeugeinsatzplanung, die Bestandes- und Lieferplanung sowie das supply chain design. Internationale Erfahrungen weisen auf ein durch Mittel des Logistikmanagement realisierbares, beachtliches Rationalisierungspotenzial im Bereich der Wertschöpfungskette Forst-Holz hin. Die Prozessintegration von Holzbereitstellung und Transportmanagement stellt dabei eine besondere Herausforderung dar. Bei vertikalen Kooperationen ist es generell von besonderer Bedeutung, welcher der Partner die Systemführerschaft inne hat.

Laufende Forschungsprojekte behandeln Fragen der Touren-, Transportmengen- und der Fahrzeugeinsatzplanung. Dabei geht es auch um Einsparungspotenziale bei den Transportkosten durch Erstellung eines optimalen Touren- und Routenplanes unter Berücksichtigung der Zeitfenster der Abnehmer sowie gegebener Arbeitszeiten bei kontinuierlicher Anlieferung. Ausgegangen wird dabei von einer monatlichen Bedarfsvorausschau der zu beliefernden Abnehmer sowie einer Distanzmatrix der Abholungs- und Lieferorte.

Bei der Leerfahrtoptimierung werden zunächst die kostenoptimalen Leerfahrten zwischen Polter und Säge bestimmt und zusammenhängende Leerfahrt-Lastfahrt-Ketten unter Einhaltung von Zeit- und Kapazitätsbeschränkungen gebildet. Für den fertigen Tourenplan sind die Touren einzelnen LKWs zuzuordnen. Weitere Optimierungsaufgaben betreffen u.a. die Abfertigungszeiten der Trucks bei den Umladepunkten.

Bald Standard für Abmaßdaten?

Das von DI Winfried EBERL, Holzcluster Steiermark vorgestellte Kon-

zept für einen automatisierten Austausch von Abmaßdaten zwischen Abnehmern und Forstbetrieben soll wichtige Fortschritte ermöglichen. So werden bislang vielfach ur-



Winfried Eberl

sprünglich digitale Daten des Sägewerks als Ausdrucke verschickt und beim Forstbetrieb neuerlich händisch eingegeben. Sortimentsbezeichnungen und Aufbau der Datensätze entsprechen der neuen ÖNORM L 1021.

Bis zur werkseitigen Umstellung auf diese Norm ist noch eine Übersetzungstabelle notwendig, die individuell zu programmieren ist und die werkseigenen Bezeichnungen in die Normkategorien überführt. Die automatisierte Datenübernahme soll zur Rationalisierung der einschlägigen Abläufe führen, den Medienbruch beseitigen und die Daten für den Forstbetrieb rascher verfügbar machen. Basis ist ein einheitliches EDV-Programm für Waldwirtschaftsgemeinschaften, das in der Steiermark, in Kärnten und Salzburg bereits im Einsatz ist.

Die Transferdatei enthält genormte Felder, auch die wichtige Identifikationsnummer. Die Datensätze sind einzelstammweise aufgebaut und können in EXCEL exportiert werden. Damit ist eine flexible Weiterbearbeitung möglich. Unter anderem können Zusammenfassungen und Auswertungen je WWG-Mitglied erstellt oder auch zugweise Sortimentstrukturen analysiert werden. Ein für Jänner geplanter Workshop wird sich mit der Einbindung der Abmaßlisten in die Materialbuchführung auseinandersetzen.

Bis Mitte Februar sollen die mit 4 Schlüsselkunden initiierten Testläufe abgeschlossen werden. Weitere Entwicklungsschritte beziehen sich auf einen einheitlichen Lieferschein, eine Barcode-Kennung für jeden Lieferanten sowie der Datenaustausch via Internet-Plattform.

Kriterien für Biomasseanlagen

Den aktuellen Stand des Projektes „Biowärme Klosterneuburg“ erläuterte WF DI Hubertus FLADL, Stifforstamt Klosterneuburg. Die 4 MW-Anlage wird das Stift sowie das

nahe gelegene „Happyland“ versorgen. Der kleinere der beiden Kessel soll ganzjährig in Betrieb sein und auch zur Stromerzeugung dienen. Über Details des Projektes und die zur Zeit laufenden Hackversuche und Zeitstudien soll in einem Jahr umfassender berichtet werden. Die Kosten der Hackgutaufbereitung werden für folgende Szenarien untersucht: Hasel und anderes Materi-



Hubert Fladl

al aus Niederwäldern; Restholz aus dem Auwald; Kronenholz aus Laubholznutzungen; Nadelholzäste nach Prozessornutzung. Technische Probleme (ev. Schreddern als Alternative zum Hacken speziell bei verschmutztem Material) sind zu lösen und logistische Fragestellungen (Ort der Hackung, Lagerung des Materials, ...) zu klären. Mit Hilfe eines Tabellenkalkulationsprogramms kann der Mengenbedarf an Brennstoff je nach Rohmaterial (Rinde, Hackgut, Späne, ..), dessen Qualität und der kostengünstigsten Anlieferungsmenge einzelner Sortimente monatsweise berechnet werden.

Konkretisierung der Nachhaltigkeit

Die Delphi-Studie „Umsetzung der Richtlinien für nachhaltige Waldwirtschaft in Österreich – L2“, stell-



Harald Vacik

ten DI Dr. Harald VACIK und Bernhard WOLFSLEHNER, beide Institut für Waldbau, Boku, vor. Dieses Projekt des Instituts wurde vom BMLFUW in Auftrag gegeben. Grundlage ist die Resolution L2 der Ministerkonferenz zum Schutz der Wälder in Europa, in der sich die Signatarstaaten 1998 verpflichtet haben, Richtlinien zur freiwilligen Überprüfung der Nachhaltigkeit auf betrieblicher Ebene zu erarbeiten. Dabei sind die international einheitlichen Kriterien und Indikatoren auf

die nationalen Bedingungen anzupassen und zu operationalisieren. Insgesamt geht es um die Ergänzung der Nachhaltigkeitsanalyse auf nationaler Ebene um jene auf Betriebsebene. Einerseits sollen Brauchbarkeit und Praktikabilität der Richtlinien untersucht werden, andererseits will man aber auch betrieblichen, regionalen und nationalen Entscheidungsträgern ein einschlägiges Instrumentarium in die Hand geben. Die betriebliche Nachhaltigkeitsbeurteilung nach L2 wird als betriebspolitische Ergänzung zu den marktorientierten Zertifizierungsansätzen verstanden. Im Wege einer Delphi-Studie soll zunächst ein Indikatorenkatalog als Expertenmodell erstellt werden. Für die einzelnen Indikatoren werden im Zuge der Expertenbefragung Referenzwerte festgelegt, wobei auch die Angabe von Bandbreiten sowie innerösterreichische Differenzierungen möglich sind. Schließlich soll das Modell an konkreten Testbetrieben evaluiert werden. Gegenwärtig wird die 2. Runde der Expertenbefragung vorbereitet. Als Experten sind dabei 18% Forstbetriebe eingebunden.

In der Diskussion wurde das Vorhaben kritisch hinterfragt. Insbesondere bestehen Bedenken hinsichtlich einer künftig möglichen forstpolitischen Bedeutung einer Vorgabe als „Gute forstliche Praxis“ etwa in Zusammenhang mit Natura 2000 oder Förderungsrichtlinien. auch stellte sich die Frage, ob sich die möglicherweise resultierenden Referenzwerte auf die betriebliche Praxis übertragen lassen werden?

Verbisschadenbewertung neu

Der Leiter für Waldwachstum und Betriebswirtschaft des BFW, DI Dr. Markus NEUMANN berichtete über die aus Anlass der Währungsumstellung überarbeitete und von der FBVA neu aufgelegte Hilfstafel zur Bewertung von Verbisschäden (Hrsg. J. Pollanschütz, M. Neumann). Die Berechnungen werden nunmehr durch ein Kalkulationsprogramm unterstützt. Neuerungen gegenüber der ersten Auflage betreffen etwa Einarbeitung von Hilfsmitteln zur Bonitätsbestimmung, Reduktion der Zahl der Standortgüteklassen von 5 auf 3, Zusammenfassung der Schädigungsgrade „mittel“ und „stark“, Erhöhung der Multiplikationsfaktoren für Mischbaumarten, Einarbeitung von Illustrationen, Neuberechnung und mehr Anwendungsbeispiele. ●